

schen den Fühlern bildet bei Porr. eine schmalere Linie als bei Viridata. — 8) Die Taster der Porr. sind gelbbraunlich, ohne beigemischtes Roth; sie sind kürzer und erreichen die senkrechte Linie nicht, die man sich von der Stirn herabgelassen denkt; bei Virid. erreichen sie diese oder durchschneiden sie sogar. — 9) Die ganze Vorderseite der Vorderbeine ist bei Porr. gelbbraun, bei Virid. grauröthlich. (Der Bau der Hinterbeine ist bei allen 4 Arten gleich: ♂ nur an der Spitze mit einem Dornenpaar, ♀ ausserdem noch mit einem Paar weit hinter der Mitte.)

Porrinata ♂ ist von meiner Etruscaria ♂ sehr leicht an den Fühlern zu unterscheiden; bei ersterer sind die Glieder kaum von einander zu unterscheiden und pubescirend gefranzt, bei letzterer scharf abgesetzt (daher die Fühler stark gekerbt, gegen die Spitze fast gezähnt) und steifhaarig gefranzt. Im weiblichen Geschlecht sind sich beide Arten sehr ähnlich, da der Vorderrand ihrer Flügel braunfleckig ist. Etruscaria hat aber das helle, gelbliche Grün der Viridata, längere röthliche Taster und einen breitem, hinten weniger scharf abgesetzten weisslichen Verbindungsstrich zwischen den beiden Fühlerwurzeln.

Geom. porrinata: antennis (♂ setaceis) fuscis basi albidis; coxis anticis fusciscentibus; obscurius coerulescenti-viridibus, striga postica tenui albida undulata; costa exalbida fusciscenti-punctata, ciliis immaculatis, externe abrupte albidis.

Geom. viridata: antennis (♂ setaceis) dilute brunnescentibus basi alba; coxis anticis rufescentibus; alis laete flavescenti-viridibus, striga postica tenui albida undulata, costa exalbida immaculata, ciliis immaculatis externe albidis.



Bericht

über eine entomologische Excursion in die Kärnthner Alpen im Jahre 1847

von

Märkel und v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung.)

Auch *Pachyta interrogationis* jedoch ohne Ausnahme in der schwarzen, ganz ungefleckten Varietät, wurde von üppigeren Pflanzengruppen nicht selten abgekötschert und in einem Exemplare die seltene *Pachyta strigilata* erbeutet.

Wenn nun auch die unter Steinen vorkommenden Insekten im Allgemeinen viel Uebereinstimmung mit der Fauna zeigten, welche wir auf dem Heiligenbluter Tauern beobachtet hatten, so

waren doch auch einzelne Verschiedenheiten bemerkbar, die einer Erwähnung werth sind.

Hier nämlich fanden wir den *Carabus depressus*, eine der *castanea* verwandte *Nebria*, *Cymindis basalis*, *Otiorhynchus alpicola*, die wir auf dem Heiligenbluter Tauern nicht getroffen hatten, dort kamen dagegen *Nebria angustata*, *Kiesenwetteri*, *Diacanthus rugosus* und *melancholicus* vor, welche auf der Pasterze fehlten. *Carabus Hoppei*, *Neesii*, *Nebria Hellwigii*, *Jokischii*, *castanea*, *Byrrhus scabripennis*, *pilula*, *fasciatus*, *Chrysomela monticola*, *nivalis*, *Gonioctena affinis* waren beiden Localitäten gemein.

Für Staphylinen schien hier, wenn man von den Anthophagen und Anthobien absieht, der an interessanten Arten ergiebigste Fangplatz, den wir überhaupt bei dem diesjährigen Ausfluge getroffen haben.

Bereits etwas unterhalb des eigentlichen Pasterzenplateaus, dessen Insekten-Fauna wir eben in allgemeinen Umrissen zu schildern gesucht haben, fanden wir an einem kleinen Schneefelde, in der von dem Schneewasser getränkten, schwarzen Erde die Bembidien *bipunctatum* und *glaciale* Heer in ansehnlicher Menge; in ihrer Gesellschaft geschäftig umherlaufend einen neuen, unten beschriebenen *Philonthus*, den wir mit dem Namen *frigidus* belegt haben; sodann die *Homalota nivalis* Ksw. und endlich in einigen wenigen Exemplaren die *Aleochara rufitarsis* Heer. An einer andern Stelle, jedoch unter ähnlichen Verhältnissen, wurde auch von Gustav Märket der schöne echt alpine *Stenus glacialis* Heer in 2 Exemplaren, sowie *Stenus flavipes* Er. und *Stenus nigrutilus* aufgefunden.

Auch die eben genannten Thiere, obgleich von der Natur auf den Schnee der Alpen angewiesen, lieben die wärmenden Strahlen der Sonne, denn sie liefen lebhaft und zum Theil in nicht geringer Anzahl im Sonnenscheine umher, der noch heiss genug war, die handschuhlosen Hände des einen von uns schmerzhaft zu verbrennen, und waren einige Stunden später, als sich der Himmel umzogen hatte und das Wetter unfreundlich geworden war, so versteckt in ihren Schlupfwinkeln, dass wir nur mit Mühe ein oder das andere Stück hervorzusuchen vermochten.

Auf den eigentlichen Weideplätzen der Pasterzenwiesen finden sich nur wenig einzelne Steine, unter denen man nach Insecten suchen könnte. Die Alpenhirten dieser Gegend sind nämlich betriebsam genug, die auf den besseren Weiden herumliegenden Steine, um sie aus dem Wege zu schaffen, auf solche Punkte zusammenzutragen, die wegen ihrer Lage nach Norden zu, oder sonst aus irgend einem Grunde erst spät vom Schnee befreit werden und deshalb an sich wenig Ertrag an Futter geben würden. Daher finden sich an einzelnen Abhängen grosse Massen von ziemlich lose liegenden Steinen und anderem Geröll,

welches sich in deren Zwischenräumen festgesetzt hat. Diese Steinmassen sind für die Entomologen, welche sie auszubeuten verstehen, die reichsten Fundgruben. Die Alpen-Caraben, Staphylinen, die Byrrhen und andere Käfer finden hier alle die Bedingungen vereint, welche ihnen durch die Entfernung der Steine von den Weideplätzen dort genommen worden sind und concen-
 tiren sich daher gewissermassen auf solchen Localitäten.

Wie es schien, waren einige von diesen mit Steinen überschütteten Abhängen vor nicht langer Zeit noch mit Schnee bedeckt gewesen. Vielleicht war dieser sogar erst vor wenigen Wochen der Macht der Sommersonne oder den warmen Regengüssen gewichen, welche die vorhergehenden Wochen gebracht hatten. Gerade hier fand sich eine zahlreiche und interessante Käferfauna. Theils hatte man dieselbe unmittelbar unter den Steinen aufzusuchen, wie *Byrrhus scabripennis*, von welchem hier gegen 50 Exemplare gefangen wurden, *Byrrhus fasciatus* und *striatus* (letzterer in einem einzelnen Exemplare aufgefunden), *Chrysomela melancholica*, *nivalis*, *monticola*, *Carabus Hoppei*, *Nebria Hellwigii* und *castanea*, theils musste man sie aus der mit feinen Wurzeln und faulenden Pflanzenstoffen versetzten Erde zwischen und unter diesen Steinen herausarbeiten, wie den unten zu beschreibenden *Tachinus latiusculus*; welcher in 5 Exemplaren von Kiesenwetter aufgefunden wurde, den *Tachinus elongatus* Gyl., welcher etwas häufiger vorkam, die *Quedien rufipes*, *monticola*, *satyrus*, *punctatellus*, *Philonthus montivagus*, *Othius myrmecophilus?*, *Homalota nivalis*, welche hier sämmtlich in grösserer oder geringerer Anzahl gesammelt wurden.

An den schneereichen Ufern eines Baches fanden wir den *Geodromus* (*Anthophagus*) *Kunzei* Heer, indessen nicht gerade häufig und ebenfalls selten in seiner Gesellschaft *Bembidium glaciale* und *Olophrum alpestre* Er. Etwas häufiger war letzteres auf einer feuchten, von Vegetation entblösten und höchst unwirthlich aussehenden Fläche unter Steinen anzutreffen.

Nicht ganz soviel Käfer als die oben beschriebenen steinigen Localitäten beherbergen die Abhänge des hohen Sattels auf der anderen Seite des Pasterzenplateaus. Die erwähnten interessanten Staphylinen fehlen und *Carabus depressus*, *Neesii*, *Carinthiacus*, *Nebria Jokischii*, die hier unter den Steinen vorkamen, gewährten nur einen unvollständigen Ersatz für jene Seltenheiten.

Als ein wichtiger Bestandtheil der Fauna dieser ganzen Gegend sind noch die coprophilen Käfer, die wir in nicht unbedeutlicher Anzahl im Ziegen- und Kuhdünger gefunden haben, zu erwähnen.

Bei weitem die Hauptmasse der Individuen bilden die Aphodien und unter diesen der *Aphodius gibbus* Germ., welcher äusserst gemein war. Ebenfalls nicht selten fand sich *Aphodius rubens*,

sehr selten dagegen *Aphodius depressus*, welchen wir in den niedrigeren Gegenden häufiger angetroffen haben. Die Masse kleiner Staphylinen, welche man in der Ebene meistens im Dünger sieht, die *Homalota inquinata*, *sordidula*, *longicornis*, der *Oxytelus depressus*, *Platystethus morsitans* und ähnliche, schienen hier zu fehlen, nur von der letztgenannten Gattung fand sich hier, wenn auch nicht gerade häufig, eine neue und im Anhang zu diesem Aufsatz als *Platystethus laevis* beschriebene Art.

Indem wir über den Abhang des hohen Sattels unsern Weg nach der Johannishütte nahmen, fanden wir an einer der wenigen Stellen, wo die niedere und ziemlich spärliche Vegetation den Gebrauch des Kötschers erlaubte, schon in sehr bedeutender Höhe, ein Exemplar des *Anthophagus melanocephalus* Heer, ohne dass es uns glücken wollte, noch mehrere aufzufinden, was insofern auffallend erscheinen könnte, als die Anthophagen, wie die meisten hochalpinen Insecten gewöhnlich in beträchtlicher Individuenzahl auftreten, wenn sie sich überhaupt zeigen. Indessen mochte wohl die eigentliche Erscheinungszeit für dieses Thier noch nicht da sein.

Auf dem höchsten Punkte des hohen Sattels, welchen man berührt, wenn man den Weg nach der Johannishütte macht, das mächtige Eisfeld, den Pasterzengletscher vor uns, nahmen wir unser Mittagsmahl auf einigen Felsblöcken ein und labten uns an dem herrlichen Gletscherwasser, welches unsere Gutschmecker noch überdies mit Tyroler Wein versetzten. Insecten kamen an dieser felsigen Localität nur spärlich vor. Einige Stücke des *Bembidium glaciale* und ein *Quedius satyrus* war alles, was unter den wenigen Steinen, die sich umwenden liessen, gefunden wurde.

An den Moränen des Gletschers, welchen wir hierauf betraten, haben wir, mit Ausnahme der bekannten Desorien, die wir auch auf dem Eise und vorzüglich in den Eisspalten in Menge antrafen, nicht das geringste Lebendige bemerkt. Freilich wurde uns auch die Lust zum Sammeln durch das „wüste Wetter“, welches nach und nach eintrat, verkümmert. Dichte Wolken, welche schon bisher die höchsten Spitzen der Berge umzogen hatten, senkten sich nach und nach auch auf unsere armen Persönlichkeiten herab und umhüllten uns mit ihren nassen, kalten Nebeln. Ein heftiger Sturm warf uns, als wir auf dem Gletscher über's Eis gingen, bitterkalte Regentropfen in das Gesicht, die Hände froren in den durchnässten Handschuhen und den regengetränkten Taschen, die Füße in den durchweichten Stiefeln und unsere Lage war so unbehaglich, dass alle Sammlergedanken beträchtlich in den Hintergrund gedrängt wurden, um so mehr, als die Eisspalten, welche fortwährend zu überschreiten oder zu überspringen waren, unsere Aufmerksamkeit gleichfalls in Anspruch nahmen.

Zur Beruhigung für solche Entomologen übrigens, denen unser Bericht bisher Lust zu einer Alpenexcursion gemacht hat, und denen die eben erwähnten Eisspalten Bedenken einflößen könnten, müssen wir hinzufügen, dass das Beschreiten des Pasterzengletschers in Begleitung eines Führers nichts weniger als gefährlich ist, dass man mit einem geringen Umwege in der Regel das Ueberspringen der Gletscherspalten gänzlich vermeiden kann, und dass man vor allen Dingen nur das Begehen von Flächen, wo Schnee auf dem Eise liegt, zu vermeiden hat, weil hier unter der Schneedecke Spalten verborgen sein könnten,

Als wir in der Johannishütte anlangten, war das Wetter, wenn auch noch immer stürmisch, trübe und neblig, doch etwas erträglicher geworden. Andritzschky stieg daher noch in die Gemsgrube hinauf, hauptsächlich, um sich einige der botanischen Seltenheiten zu holen, welche diese Localität bei den Pflanzensammlern bekannt gemacht haben. Während seiner Abwesenheit sammelten wir, klappernd vor Kälte und Nässe, in dem Dünger der hier oben weidenden Ziegen und Kühe die einzelnen Käfer, welche zu dieser Höhe (gegen 8000') hinaufsteigen. Sehr gemein war auch hier *Aphodius gibbus*, seltener *Aphodius rubens*; in einzelnen Exemplaren fand sich die unten zu beschreibende *Homalota rugosula* und etwas zahlreicher als auf der Pasterzenweide *Platystethus laevis*.

Sofort nach der Rückkehr unseres Botanikers, welcher zwar die gewünschte *Braya alpina* und andere seltene Alpenpflanzen, aber durchaus keine Insecten gefunden hatte, wurde der Rückweg angetreten und wir legten denselben nunmehr ohne weiteren besonderen Aufenthalt zurück, so dass wir mit einbrechender Dunkelheit wieder in Heiligenblut anlangten.

Die Excursion auf die Johannishütte von Heiligenblut aus ist an sich eine nicht unbedeutende Unternehmung für einen Tag, sie wird aber namentlich angreifend, wenn man, abgesehen von dem zurückzulegenden Wege, sich, an Ort und Stelle angelangt, noch durch die mannichfaltigen Anstrengungen des Sammelns ermüdet, anstatt wie die gewöhnlichen Besucher der Pasterze gründlich auszuruhen. Auch stehen wirklich die wenigen Stunden, welche man bei einer solchen eintägigen Excursion auf das Sammeln selbst verwenden kann, in keinem Verhältnisse mit dem bedeutenden Aufwande an Zeit, Mühe und Schweiß, welche der Hin- und Herweg kostet. Eine zweite Excursion nach demselben Punkte, die wir am 9ten Tage nach unserer Ankunft in Heiligenblut unternahmen und die wir unten kurz erwähnen werden, berechneten wir daher auf 2 Tage.

Einen anderen Ausflug machten wir auf den sogenannten Moharkopf bei Döllach, dessen bereits Nickerl Erwähnung thut. Wir hatten bei dieser Gelegenheit die Freude in dem Geistlichen

des nahe bei Döllach gelegenen Sagritz, Herrn David Pacher, einen eifrigen Naturforscher kennen zu lernen, der sich nächst der Botanik auch mit dem Studium der Coleopteren befasst. Er machte uns das Vergnügen, an unserer Excursion Theil zu nehmen und in vieler Hinsicht angenehme Auskunft über die uns umgebenden interessanten Localitäten zu geben. Wir musterten, als wir von der Besteigung des Berges nach Sagritz zurückkehrten, seine an Kärnthner Arten recht reichhaltige Insectensammlung, in der namentlich ein Pärchen des schönen *Cychnus angustatus* Dej., welches am Fusse des Moharkopfes von Herrn Pacher selbst gefangen worden war, uns interessirte. Es fehlte indessen an Zeit zu einer gründlichen Durchsicht.

Döllach liegt bereits merklich tiefer als Heiligenblut und wir hatten daher einen ziemlich beschwerlichen Weg zu machen, ehe wir nur die subalpine Region erreichten, wo wir allenfalls zu sammeln beginnen konnten, da weiter unten die Insectenwelt gar zu sparsam und, mit Ausnahme des *Pristonychnus janthinus*, welcher hier unter einem faulenden Holzstamme aufgefunden wurde und etwa des *Elmis Maugetii*, der in einem kleinen Bache einzeln vorkam, auch in zu uninteressanten Formen auftrat.

In der subalpinen Region am Ufer eines Baches fanden wir *Pterostichus Jurinei*, *Cychnus attenuatus*, *Trechus lithophilus*, *Byrrhus scabripennis*, doch alles nur in einzelnen Exemplaren. Auch weiter oben auf den mit schönem Grase und Alpenblumen von den brennendsten Farben bestandenen Wiesen war die Fauna nicht gerade reich an Coleopteren. *Anthophagus alpinus*, *Telephorus tristis*, *nigripes*, *Luperus coerulescens*, letzterer in einer kleinen Schlucht sehr häufig, waren so ziemlich die einzigen vorkommenden Käfer. Reicher waren die Schmetterlinge und die Hymenoptern vertreten; namentlich kamen von den ersteren hier schöne Arten vor. Wir haben sie nicht mit besonderem Fleisse gesammelt und können daher nur folgende Arten, welche uns gerade aufgefallen sind, anführen: *Argynnis Pales*, *Lycaena Corydon*, *Anarta vidua*, var. *nigrita*, *Psodos venetaria* und *Pyralis alpestralis*. Die Hymenoptern bestanden in *Tenthreden*; ein *Allantus*, wohl nichts als *nothus*, *Tenthredo olivacea* und *viridis* kamen nicht selten vor, von *Ichneumon*en zeigten sich namentlich *Alysien* und kleinere schwarze *Mesolepten*formen.

Schlüsslich würden noch die beiden *Bembidien glaciale* und *bipunctatum* zu erwähnen sein, welche wir am Rande von Schneefeldern hier in besonders grosser Anzahl antrafen. Sie kamen in verschiedenen Grössen und Farbenvarietäten vor, namentlich waren blaue Exemplare gar nicht selten. Ausser ihnen zeigten sich an denselben Localitäten *Anthophagus* (*Geodromus*) *Kunzei* Heer in einzelnen und *Aphodius discus* in zahlreichen Exemplaren. Letzteren haben wir überhaupt nie im Dünger, sondern im-

mer nur unter Steinen, auf der schwarzen, von Schneewasser getränkten Erde oder auf dem Schnee selbst laufend gefunden, hin und wieder trafen wir ihn auch in grosser Menge in kleinen von Schneewasser gebildeten Lachen. Hier fanden wir auch den *Helophorus alpinus* zu Tausenden, und in einigen wenigen Exemplaren den *Hydroporus nivalis*.

So höchst lohnend nun auch die Excursion auf den Mo-
harkopf für Lepidopterologen erscheint, so möchte sie doch den Erfahrungen nach, die wir auf diesen Höhen gemacht haben, für den Coleopterologen von weit geringerem Interesse sein und jedenfalls bei weitem weniger Ausbeute gewähren, als die nach der Pasterze oder auf den Heiligenbluter Tauern. Wir können es jedoch nicht unterlassen, Jeden, der nach Heiligenblut kommen sollte, auf die grossartigen landschaftlichen Schönheiten, die mehrere Punkte dieser Alpe darbieten, aufmerksam zu machen, und deren Besteigung schon deshalb anzuempfehlen. Die imposante Pracht einer vielgestalteten Alpenkette, (das Auge kann sie hier bis zu dem weissen Gipfel des Grossglockners verfolgen), entfaltet sich gewiss selten schöner als hier.

Die beiden Märkel verliessen am Tage nach dieser Excursion Heiligenblut, um über Gastein und Salzburg nach Hause zurückzukehren. Die Zurückgebliebenen unternahmen indessen noch einige Excursionen, welche wir, da sie nichts Besonderes weiter darboten, in der Hauptsache übergehen können. Nur dürfte es erwähnenswerth sein, dass auf dem Heiligenbluter Tauern unter einem Steine ein zweites Stück der *Chrysomela melanocephala* Dft. von Andritschky gefangen wurde, sowie dass die von Erichson neuerdings beschriebene und, wie es scheint, noch äusserst seltene *Symplocaria acuminata* ebenfalls an einem Steine von Kiesenwetter aufgefunden wurde.

Flüchtig müssen wir aber noch der bereits oben erwähnten zweiten Excursion auf die Pasterze gedenken.

Wir brachen am Morgen auf, nahmen unser äusserst einfaches Mittagbrod neben einer der Alpenhütten auf dem Pasterzenplateau ein, übernachteten auf der Johannishütte und kehrten, nachdem wir am folgenden Vormittage noch gesammelt hatten, am Nachmittage nach Heiligenblut zurück.

Das Wetter war uns dieses Mal günstiger als früher. Namentlich konnten wir die oben geschilderte Fauna der Pasterzenwiese in ihrer ganzen bunten Lebendigkeit und längere Zeit hindurch beobachten, denn wir hatten, während die Sonne das erste Mal nur während kurzer Perioden geschienen hatte, jetzt fast die ganze Zeit über heiteren Himmel.

In der Umgebung der Johannishütte, welche wir gegen Abend erreichten, fanden wir dieses Mal ausser den oben bereits angeführten coprophilen Insecten noch den *Quedius satyrus* und

das *Bembidium glaciale* unter Steinen. Die Gemsgrube, zu welcher wir hinstiegen, war aber auch jetzt noch voller Schnee und die Vegetation an den von Schnee entblösten Stellen sehr zurück. An eine Anwendung des Kötschers war bei den dürftigen und kleinen, wenn auch zierlichen und interessanten Alpenpflänzchen in dieser Höhe nicht zu denken, und überhaupt war es jedenfalls zu früh im Jahre für diese Localität.

Zwei Exemplare eines schwarzen *Dolerus* (wie es scheint eine neue dem *Dolerus leucobasis* Hartig verwandte Art), welche im Fluge gefangen wurden, waren, nebst einigen Stücken der *Gonioctena affinis*, die einzigen Insecten, welche uns hier vorgekommen sind.

Das Nachtlager war freilich trübselig, wir froren kläglich und zum Ueberfluss donnerte und regnete es noch auf unsere Köpfe. Indessen war die Ausbeute der zweitägigen Excursion diese Unbequemlichkeit wohl werth.

Schlüsslich würde noch die Fauna der nächsten Umgebung von Heiligenblut selbst zu erwähnen sein.

Bereits oben ist beiläufig bemerkt worden, dass sie in der Hauptsache nur einen montanen nicht alpinen Character hat. Ueberhaupt ist sie uns arm erschienen, was indessen wohl seinen Grund in der schon etwas vorgeschrittenen Jahreszeit haben mochte.

In dem Dünger der Kühe kamen an der Stelle der von uns auf den Hochalpen gefundenen eigenthümlichen Aphodien nur ganz gewöhnliche, auch der norddeutschen Ebene nicht fremde Formen vor (*A. fimetarius*, *depressus*) und was die Staphylinen anlangt, so wurde der *Platystethus laevis* der Pasterzenfauna durch *Platystethus morsitans*, *Homalota subrugosa* durch *Homalota longicornis* und die übrigen im Dünger gemeinen Staphylinen ersetzt.

In einem kleinen Bache fand sich an Steinen die *Hydraena gracilis* in beiden Geschlechtern, *Elmis Germari* und *Maugetii*, letztere häufiger als die ersten beiden. *Elmis Volkmar*, bekanntlich oft in Gesellschaft des *Elmis Germari* vorkommend, fehlte.

In grosser Menge kam auf den Wiesen am rechten Ufer der Möll die *Haltica cucullata* vor. Die übrigen hier anzutreffenden Coleopteren waren weder besonders interessant, noch durch ihre Häufigkeit für die Heiligenbluter Fauna characteristisch. Zu erwähnen sind *Telephorus cyanipennis*, *Anisotoma rotundata*, *Apion Spencei*. *Tenthreden* und *Ichneumon*en waren auf den Schirmblumen nicht selten, vorzugsweise häufig *Allantus nothus*, von *Ichneumon*en *Tryphon rutilator*, *elongatus*, *praerogator vernalis* Gr., *fulvilabris* Grav. und einige wohl neue Arten, ausserdem verschiedene den Gattungen *Mesoleptus* (*M. filicornis* Grav., *fugax* Grav. u. a.) *Stilpnus*, *Ichneumon Exochus*, angehörende Formen.

An den Ufern der Möll selbst fanden wir *Tachyusa atra*, *umbratica*, *Calodera rubens*, 3 Bewohner der Leipziger Flussufer, ausserdem aber *Anthophagus plagiatus* var. *nigrita* und der unten beschriebene *Stenus*.

Die Bemerkungen, welche in Heer's Werken über die entomologische Fauna der Schweiz und der Hochalpen überhaupt niedergelegt sind, finden auf die Insectenwelt, welche die Kärnthener Tauernkette bevölkern, so vollständig Anwendung, dass wir im Allgemeinen kaum etwas Wesentliches unserm Aufsätze noch hinzuzufügen finden und uns vielmehr auf jenen Schriftsteller beziehen können.

Nur in etwas geringerer Höhe vorkommend, glauben wir die meisten der von uns gesammelten Insecten bemerkt zu haben, was vielleicht in der geographischen Lage Kärnthens und der Schweiz bedingt sein mag.

Von der Rückreise, welche wir auf verschiedenen Wegen und zu verschiedenen Zeiten gemacht haben, ist nicht viel mehr zu berichten. Auf der Höhe des Heiligenbluter Tauern kam jetzt *Nebria Kiesenwetteri* und *angustata* sehr viel häufiger vor als bei unserer ersten Anwesenheit und am Tauernhause klopfen wir den *Anthophagus melanocephalus*, der einstweilen sich eingefunden hatte, in beträchtlicher Zahl von verschiedenen Gebüsch.

In der subalpinen Region eines zwischen dem Dorfe Bucheben und dem bekannten Bade Gastein gelegenen Berges ward endlich noch das unten beschriebene *Anthobium puberulum* in grösserer Anzahl entdeckt und gesammelt.

Ueber die Gasteiner Coleopternfauna erhielten wir bei unserem dortigen Aufenthalte noch unerwarteter Weise eine Uebersicht durch die kleine Sammlung, welche ein Bergmann, Cajetan Freiburger, angelegt hatte. Sie beschränkte sich indessen bloss auf die grösseren Käferformen und wir erwähnen sie hier nur, weil Entomologen, die später vielleicht Gastein besuchen, hierdurch Gelegenheit erhalten, sich solche Sachen, die sie nicht haben selbst sammeln können oder wollen, von jenem anspruchslosen Mann zu sehr bescheidenen Preisen zu verschaffen.

Ueber *Coenia halophila*. Heyd.

Vom

Cand. Med. **Oscar Diruf** in Erlangen.

Unter obigem Namen beschrieb Herr von Heyden in der Stett. entom. Zeitung vom J. 1844, pag. 203, eine durch das Eigenthümliche ihres Vorkommens merkwürdige, früher als Ephy-